

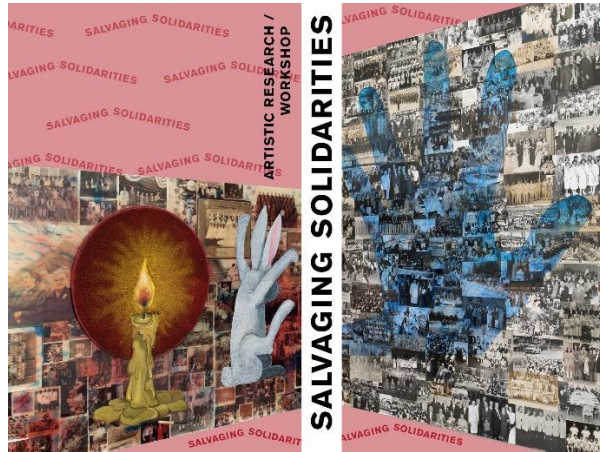
Pressemitteilung, 25. Juni 2024



SALVAGING SOLIDARITIES.

Die Kunst der Solidarität in Zeiten von Austeritätspolitik, Nationalismus und Rechtsruck?

Workshop mit begleitender Ausstellung



Grafik: studio MLLR, Bild: Justin Lieberman

Teilnehmende Referent*innen und Künstler*innen:

Initiative München OEZ Erinnern, Patrik Thomas, Lisa Jeschke, Maria VMier, Cana Bilir Meier, Nuray Demir, Michael Annoff & Justin Lieberman

Organisation: Chris Reitz

Workshop-Termin: Samstag, 6. Juli 2024, 14 – 22 Uhr

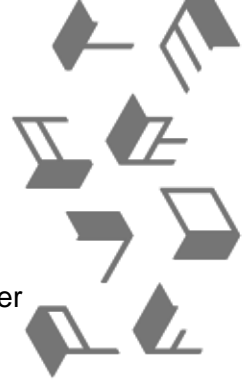
Dauer der begleitenden Ausstellung: 1. Juli – 19. Juli 2024 (Mo – Fr: 10 – 17 Uhr)

Ort: PLATFORM, Kistlerhofstraße 70, Haus 60, 3. Stock, 81379 München

München. „Salvaging Solidarities“ bringt verschiedene Referent*innen aus München, Berlin und New York zusammen, um die Möglichkeiten einer solidarischen Kunst in Zeiten von Austeritätspolitik, Nationalismus und Rechtsruck zu untersuchen. Das Projekt besteht aus einem eintägigen Workshop sowie einer begleitenden Ausstellung.

Ausgangspunkt des Projektes ist dabei ein sogenannter „social turn“ in der Gegenwartskunst, der seit geraumer Zeit in internationalen Diskursen diagnostiziert wird. Die Rede ist von sozial-engagierter Kunst, „community-based art“, „arte útil“ oder „social practice art“. Aber was soll das heißen? Wie steht dieser Trend zu Initiativen, welche den Kulturbetrieb selbst als Ort der Ausbeutung, Diskriminierung, unsichtbaren (Sorge-)Arbeit und strukturellen Gewalt politisieren? Und wie verhält sich die fragliche Verbindung von Kunst und sozialem En-

gagement zu wachsender Ungleichheit, prekärer werdenden Lebensverhältnisse und einem allgemeinen Rechtsruck? Denn wie könnte in dieser gesellschaftlichen Gemengelage eine (kollektive) Kunstpraxis aussehen, die sich der Pflege solidarischer Beziehungen widmet? Was hieße „salvaging solidarities“ also?



Diesen Fragen soll der Workshop nachgehen. Das Projekt lädt verschiedene theoretische, künstlerische und aktivistische Positionen zu einer Intervention ein – Referate, Performance-Lectures, Videoarbeiten und andere Diskursformate – um sich der Herausforderung einer solidarischen Kunst für das 21. Jahrhundert zu stellen. In diesem Sinne möchte dieses Projekt zu einem kollektiven und vielleicht auch langfristigeren Lernprozess beitragen.

Die teilnehmenden Referent*innen/Künstler*innen

Patrik Thomas ist Medienkünstler und Filmemacher. In seinen Videoarbeiten experimentiert er mit kollektiven Produktionsformen, erforscht kulturellen Strategien der Selbstmächtigung und reflektiert die Grenze zwischen Fiktion und Dokumentation. Er arbeitet an einer Kunstproduktion „von unten“, die Kameraführung, Schnitt und Regie vereint und den Videodreh als intensiven sozialen Prozess begreift.

Beim Workshop wird er über seine Arbeit im Rahmen des selbstorganisierten Filmproduktionsfestivals MOVIMENTO, seine Erfahrungen im Zuge der Dreharbeiten zu BOALÂNDIA sowie sein aktuelles, in Neuperlach angesiedeltes Projekt CINÉ VÉLO CITÉ erzählen.

Lisa Jeschke ist Lyriker*in, Performer*in und Übersetzer*in und lebt – nach längerem Aufenthalt in Großbritannien – in München. 2019 erschien bei hochroth München der mit dem Bayerischen Kunstförderpreis ausgezeichnete Gedichtband *Die Anthologie der Gedichte betrunkenen Frauen*, 2024 bei Critical Documents (London) das Lyrik-Chapbook *LEFT FREEDOM*. Aktuell arbeitet Lisa am Theorie-Zine-Projekt *Heimliche Arbeit* (mit Unterstützung des Heinz-Neidel-Forschungsstipendium des Instituts für moderne Kunst, Nürnberg; Publikation in Planung bei vague intellectual pleasures). Lisa arbeitet oft kollaborativ. Zu den gemeinsamen Arbeiten mit Lucy Beynon zählen die Performances *David Cameron [a theatre of knife songs]* (2013), *The Tragedy of Theresa May* (2016) und *The Decline and Fall of the Home Office* (2018).

Maria VMier lebt und arbeitet in München und New York. Sie studierte Malerei an der Universität für Angewandte Kunst in Wien und Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste München. Derzeit ist sie Teil des MFA-Sommer-Programms des Bard Colleges in New York. Ihre multidisziplinäre Praxis umfasst kontextspezifisches und kollaboratives Arbeiten, ebenso wie Skulptur, Malerei und Grafik. In ihrer Arbeit befasst sie sich inhaltlich oftmals mit dem Körper und dem Begehren und den damit verbundenen postfeministischen, sozialen und politischen Implikationen. Wiederkehrende Motive sind Bedingungen künstlerischen Arbeitens, das Gastgeben, Sorgearbeit und Gemeinschaft. Zentraler Ort der Formfindung ist dabei die fortlaufende Companion-Serie, also nicht-gegenständliche Malereien entwickelt aus schreibenden Bewegungen.

Beim Workshop werden Lisa Jeschke und Maria VMier in ein Gespräch eintreten. Zunächst wird Jeschke stellt their Theorie-Zine-Projekt vorstellen, dessen Essays u.a. mit Bezug auf die Künstler*innen Blaise Kirschner und Maria VMier um das Verhältnis von reproduktiver Arbeit und Kunst, um Isolation, Solidarität und Dialog kreisen. In einem

zweiten Teil befragen sich Lisa Jeschke + Maria VMier, drittens erweitert sich das Gespräch zum Publikum.

Cana Bilir-Meier studierte an der Akademie der bildenden Künste Wien, Kunstpädagogik und bildende Kunst, an der Schule für unabhängigen Film Friedl Kubelka in Wien, sowie an der Sabancı-Universität in Istanbul. 2019 erhielt sie den Bayerischen Kunstförderpreis für „Künstlerisches Handeln im öffentlichen Raum“, 2018 war sie Preisträgerin des ars viva Preises vom Kulturkreis der deutschen Wirtschaft und 2016 den Birgit-Jürgenssen Preis.

2021 war sie Gastprofessorin für Kunstpädagogik an der Akademie der bildenden Künste in München. 2018 hat sie die Initiative zum Gedenken an Semra Ertan mitbegründet und 2020 den Gedichtband „Semra Ertan. Mein Name ist Ausländer / Benim Adım Yabancı“ mit herausgegeben. Bilir-Meier reflektiert in ihren Arbeiten die Ein- und Ausgrenzungsmechanismen der Dominanzgesellschaft, aber auch Formen des Widerstandes. Ihre Videoarbeit „This makes me want to predict the past“ porträtiert so z. B. eine Gruppe von migrantischen Jugendlichen am Münchner OEZ, wo 2016 bei einem rassistischen Anschlag neun Jugendliche mit Migrationshintergrund ermordet wurden. Die Kamera im Film folgt zwei Jugendlichen bei ihren alltäglichen Erkundungen des Einkaufszentrums, während sie ihre Träume und Hoffnungen, aber auch Ängste und Alpträume thematisieren. Immer wieder werden dabei Fiktion und Realität miteinander vermischt, Szenen aus dem Theaterstück Düsler Ülkesi von 1982, aufgegriffen und unterschiedliche Zeitebenen überblendet.

Beim Workshop wird sie anhand dieses Filmes auf künstlerische Strategien und widerständige Narrative reflektieren.

Die **Initiative München OEZ Erinnern** klärt über das Attentat am Münchner Olympia-Einkaufszentrum (OEZ) auf, wo am 22. Juli 2016 neun Menschen bei einem rechten, rassistischen und antiziganistischen Anschlag ermordet wurden. Die Initiative ist ein Zusammenschluss von Familienangehörigen der Opfer, Überlebenden und Unterstützer*innen. Unermüdlich kämpfen sie seit dem Anschlag um Aufklärung und tragen ihre Forderungen nach Anerkennung, Erinnerung und Konsequenzen in die Öffentlichkeit. Sie haben erreicht, dass der Anschlag am OEZ mittlerweile als rechter Terror anerkannt wird.

Beim Workshop will die Initiative über den aktuellen Stand ihrer Arbeit informieren und mit Cana Bilir-Meier über die mögliche Rolle von Kunst in diesem Zusammenhang diskutieren.

Nuray Demirs und Michael Annoffs Arbeitsweise ist von einem forschenden und radikal transdisziplinären Ansatz gekennzeichnet. Für ihre Projekte gehen sie temporäre künstlerische Kollaborationen ein. Im Fokus ihrer Arbeit steht die Produktion von Vorstellungs- und Ermächtigungsräumen für soziale Gerechtigkeit. Dafür arbeiten sie künstlerisch_kuratorisch mit (Lecture) Performances, performativen Versammlungen, Aktivierungen und musealen Interventionen als auch Video-, Sound-, Mixed Media und Rauminstallationen.

Sie realisierten Projekte u.a. am HAU Hebbel am Ufer, am Haus der Kulturen der Welt und an der Bundeskunsthalle in Bonn. Seit 2018 dokumentieren sie im Projekt „Kein schöner Archiv“ das immaterielle Erbe der postmigrantischen Gesellschaft. Im Februar dieses Jahres erschien die Performative Publikation www.thewordsoftheartyclass.com. In dieser werden Klasse und Rassismus intersektional im Feld der Künste untersucht. Diese Publikation wird auch die Basis ihres Beitrag beim Workshop bilden.





Justin Lieberman ist ein multimedial arbeitender Künstler, Lehrender und Autor. Er studierte an der Yale University in New Haven und an der School of the Museum of Fine Arts in Boston, war Professor am Queens College in New York und an der Brandeis University in Boston sowie Gastdozent an diversen amerikanischen Universitäten, wie zum Beispiel an der Columbia University in New York. Seit 2014 lebt er in München, wo er seitdem als Dozent an der Akademie der Bildenden Künste agiert. Zu seinen letzten Ausstellungen gehören u.a.: *Instrumentalized!* (mit Beate Engl), 2024, Rathausgalerie, München; *GENERIC PROCEDURES*, 2023, Galerie Christine Mayer; *ADĀPOST* (mit Frank Stürmer), 2019, Galerie am Polylog, Kunstraum Wörgl; *Turtle Care And Feeding* (2019), Kunstpavillon, München.

Eine Werkgruppe von Lieberman wird im Rahmen der begleitenden Ausstellung zu sehen sein. Die Arbeit „Classes and Masses“ fungiert als Vorbild für den Flyer

Programm:

- 14:00 – 14:30 Begrüßung
- 14:30 – 15:30 **Patrik Thomas:** *Film und das Kollektiv*
- 15:30 – 16:00 Pause
- 16:00 – 17:30 **Lisa Jeschke & Maria VMier:** *Heimliche Arbeit* – Lecture und Dialog
- 17:30 – 18:00 Pause
- 18:00 – 18:45 **Cana Bilir-Meier:** *Künstlerische Strategien und widerständige Narrative in „This makes me want to predict the past“*
- 18:45 – 19:30 Initiative **München OEZ** *Erinnern heißt, sich verbünden. Solidarität gegen rechten Terror und Rassismus*
- 19:30 – 20:30 Pause
- 20:30 – 22:00 **Nuray Demir & Michael Anhoff:** *The Dreams of the Arty Class*

Begleitende Ausstellung: Mit einer Werkgruppe von Justin Lieberman, der Videoarbeit „This Makes me want to predict the past“ von Cana Bilir-Meier sowie einer Kurzfilm-Montage von Patrik Thomas.

Druckfähiges Bildmaterial finden Sie zum kostenlosen Download unter www.plattform-muenchen.de/presse/

PLATFORM ist ein Projekt der Stadt München zur Qualifizierung der Kulturschaffenden, vor allem Bildenden Künstler*innen und Kulturmanager*innen, für den kulturellen Arbeitsmarkt. Die Qualifizierung erfolgt intern durch fünf Volontariatsstellen für Kulturmanager*innen und Kurator*innen, wie auch extern über Seminare und Vorträge für Bildende Künstler*innen und Kulturmanager*innen. Das Programm der PLATFORM beinhaltet Ausstellungen zeitgenössischer Kunst, Diskussionen, Vorträge, Künstlergespräche, Filmvorführungen, Publikationen u.a. und setzt sich mit den aktuellsten gesellschaftlichen Themen auseinander. Darüber hinaus bietet die PLATFORM 23 Studios für professionell arbeitende Kreative aller Sparten, wie auch ein Experimentierfeld im Bereich Kunst und Wirtschaft.

Pressekontakt

Radmila Krstajic
presse@platform-muenchen.de
0049 · 89 · 324 · 9009 · 14

PLATFORM, Kistlerhofstraße 70, Haus 60, 3. Stock, 81379 München
www.platform-muenchen.de

Die Räume der PLATFORM sind barrierefrei zu erreichen.

PLATFORM in Trägerschaft der Münchner Arbeit gGmbH
Geschäftsführer: Johann Stelzer
Registergericht München, HRB 98967

Vorsitzender des Aufsichtsrats: Manuel Pretzl

Gefördert durch das **MBQ**
Münchner Beschäftigungs-
und Qualifizierungsprogramm



Landeshauptstadt
München
**Referat für Arbeit
und Wirtschaft**

PLATFORM wird durch das Münchner Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramm (MBQ) gefördert. Weitere Informationen unter www.muenchen.de/mbq

